

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
12 (1898)**

195 (21.8.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251157](#)

# Wortheuttsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Wortheuttsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Tagen. — Abonnementssatz pro Monat (außer Winterzeit) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5382) vierteljährlich 2,10 M.; für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. zzgl. Versandgeld.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Knotzsch Nr. 68.

Ausweise werden die fünfgepalte Corpseitze oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwerter Satz nach höherem Tarif. — Ausferte für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Grobete Interate werden früher erbeten.

Nr. 195.

Bant, Sonntag den 21. August 1898.

12. Jahrgang.

## Parteigenossen!

Lauf Bericht des vorjährigen Parteitages findet der diesjährige in Stuttgart statt.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 7, 8 und 9 der Partei-Organisation beruft die Parteileitung den diesjährigen Parteitag auf

Montag, den 3. Oktober

noch Stuttgart in den Dinkelader'schen Saalbau, Hohenstaufenstr. 1. Tübingenstraße, ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

Montag, den 3. Oktober, morgens 9 Uhr

und die folgenden Tage:

1. Konstituierung des Parteiteiles. Wahl des Bureau. Festlegung der Geschäfts- und Tagesordnung. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Mandate.

2. Geschäftsbericht des Vorstandes.

Berichterstatter: J. Auer und A. Gericke.

3. Bericht der Kontrollen.

Berichterstatter: H. Meister.

4. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.

Berichterstatter: E. Burm.

5. Die Maifeier 1898.

Berichterstatter: W. Wannuck.

6. Die deutsche Zoll- und Handelspolitik.

Berichterstatter: M. Schöpp.

7. Anträge zum Programm und zur Organisation.

8. Sonstige Anträge.

Für Sonntag, den 2. Oktober, ist seitens der Stuttgarter Parteigenossen eine Empfangs- und Vergrüßungstafel vorgesehen. Dieselbe findet nachmittags 3 Uhr, im

Johannes, Marienplatz, statt.

Parteigenossen! Wir fordern Euch nun auf, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, insbesondere die Wahl von Delegierten und die Einreichung der Anträge rechtzeitig zu bewirken. Die Anträge müssen spätestens den 15. September in den Händen des Vorstandes, abliegen:

J. Auer, Berlin SW, Rathausstr. 9 I

sein, wenn sie entgegen den Bestimmungen des § 8 Abz. 2 der Parteiorganisation im „Vorwärts“ veröffentlicht werden und in die gedruckte Vorlage für den Parteitag aufgenommen finden sollen.

Anträge von einzelnen Parteigenossen bedürfen der Gegeneinziehung des Vertreternamens, falls sie zur Besprechung und Beratung gelangen sollen.

Die Adresse des Vorstandes ist:

2. Sperla, Stuttgart, Weißenburgstr. 10.

Die Parteigenossen, die zum Parteitag kommen, werden erlaubt, von ihrer Delegation den Vorstand und dem Vorstandskomitee rechtmäßige Mitteilung zu machen, damit dieses in Bezug auf Quartier u. c. die nothwendigen Vorbereitungen treffen kann.

Kandidatenformulare, mit denen Versendung am 1. September begonnen wird, sind durch das Parteibureau, Abteilung, Berlin SW, Kappelstr. 9 I, zu beziehen.

Die Genossen, welche Anträge einreichen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige, den Anträgen beigegebene Motive, weder im „Vorwärts“ noch in der dem Parteitag vorgelegenden gedruckten Vorlage Aufnahme finden können. Die Genossen haben das Recht, ihre Anträge auf dem Parteitag entweder persönlich zu vertreten oder durch befreundete Genossen vertreten zu lassen; außerdem empfiehlt es sich, wichtige Anträge vor dem Zusammentreffen des Parteitages in der Presse zu erörtern. Die Motive aber in die Parteitagvorlage aufzunehmen, verbietet sich aus räumlichen Absichten und der damit verbündeten unvermeidlichen Wiederholungen willen.

Berlin, den 18. August 1898.

Mit sozialdemokratischem Gruss

Der Parteivorstand.

## Verwildlung politischer Sitten.

II.

Die politische Sitteverwildlung tritt grell auch in der rohen Geschäftslösigkeit gegen die sozialen Leiden der Arbeiterklasse überaupt

und hungrender Beschäftigungslosen im Besonderen zu Tage. Da erlässt ein Mandarin ein strenges Verbot, solchen arbeitsuchenden Armen Geldzuflößung zu verabreichen; dort wird ein wandernder Buchdrucker zu 3 Wochen fast verurteilt wegen Landstreicher, weil er längere Zeit nicht mehr in Arbeit gefunden hat!

Wäre nicht so hochgradige politische Sittenverwildlung eingerissen, so hätte unmöglich die summatische antisoziale Strömung auch in solchen Kreisen Oberwasser gewonnen, deren Geschäftsinhaber von Reformen zur Abschaffung schreiender Misshandlung, zum Beispiel Bäckereien, gar nicht berührt wird.

Wie weit die politische Sitteverwildlung bereits um sich gespielt hat, zeigt das Beispiel der freimaurischen „Vorwärtszeitung“, die die Maßregelung sozialdemokratischer Arbeiter in faschistischen Gruben wegen „Agitation“ sie haben wohl zu einigen Kollegen gelegt, sie sollten sozialdemokratisch wählen, ausdrücklich billigt. Und solcher Freimaurer nennt sich „freiinig“!

Und was soll man zu folgendem sagen? Der gleichfalls „freiinig“ Professor Mommen, vor dessen großen Verdiensten als Geschichtsforscher wie alle Achtung haben, wurde furchtbar von einem Mitarbeiter der Wiener „Neuen Freien Presse“ über Bismarck interviewt. Die Rede kam auch auf das große Vermögen, welches Bismarck hinterlassen hat, und da äußerte der Gelehrte: „Man soll es auch nicht ableben, daß er es als Minister nicht verschmähe, seine Güter durch seinen Einfluß zu haben. Es handelt sich einmal um einen Eisenbahnbau in Pommern. Die Trac der projektierten Bahn führt an Barzin vorbei. Eine Deputation begab sich zu Bismarck mit der Bitte, die Bahn möchte anderes tragen. Der Kanzler erwiderte: „Soll es mir vielleicht unlieb sein, daß mein Barzin durch die Bahn gewinnt?“ Ist das nicht allerlettig? Der große Gelehrte billigt es, daß ein Minister seinen persönlichen Eigentum mitbestimmen läßt, statt einzajg und allein das Gemeininteresse entscheidend sein zu lassen. Als neuerlich einem süddeutschen Verkehrsminister nachgefragt wurde, er habe eine Bahnlinie, die von seinem Gut zur Hauptstadt führe, darum geschaffen, damit seine Milch guten Abgang finde, war das ganze Land darüber aufgezündet und die Bahn erhielt den Spottnamen Milchstraße. Im antiken Zeitalter war der größte Ruhm eines Staatsmannes seine Unreinlichkeit (Aristoteles). Der Geschichtsprofessor Mommen weiß das besser als wir. „Im Lande der Eichen und der Linden Wirk sich nicht leicht ein Brudus finden“, hat schon Heine gespielt.

Sollen wir noch speziell an die politische Sitteverwildlung der Konseriativen, Junter, Agrarier, Reactionäre aller Art mit ihrer frechen Heuchelei, ihren Wort- und Begeißelungen, ihrer Habucht, ihrer gütigen und schmugeligen Ränken und Bauerndräger erinnern?

Würde nicht das Proletariat den Herrn politischen Gestaltung wahren, Blutter, Blutstrafe müßte vor Scham ihr Haupt verbüllen. Die Ehre Deutschlands ruht auf seiner kläffenden Arbeiterschaft.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Nationalliberalen an der Arbeit. Die „Königl. Ztg.“ eröffnet zwei Monate nach dem Reichstagsschluß eine muntere Attacke auf das Wahlrecht. Während der Wahlen selbst bestreiten es die Nationalliberalen gerade in Rheinland-Westfalen bekanntlich als eine blanke Erfindung, ihnen Klaine auf Abänderung des Reichsvertrag zu überlegen. Die „Königl. Ztg.“

„verlässt Schriften über das Gleichheitsprinzip. Das allgemeine Wahlrecht sei richtig, aber das gleiche Wahlrecht sei ein Fremdkörper im Befehlenden, so revolutionär und bewege einen zerstörenden Stein für den Staatskörper. Es wäre das Gleichgewicht zwischen Kultur und Natur durch Beschlebung nach den brutalen Kräften hin. Indem die „Königl. Ztg.“ alledem zustimmt, bestreiten sie den jetzigen Zustand als theoretisch und praktisch unhalbar. Befreiung des gleichen Wahlrechts

ist das nächste und höchste Staatsbedürfnis. Das Wahlrecht sei verschieden zu benennen nach dem Grade der Bildung, der wirtschaftlichen Selbstständigkeit, der Erziehung und Lebensreife. Man sieht, so meint die „Königl. Ztg.“, in der letzten Stunde, in der eine legale Wahlreform möglich ist. Werde die letzte Möglichkeit verpaßt, so werde staatlicher Absolutismus und Reaction eintreten. Die „Königl. Ztg.“ ist also schon soweit, mit dem Staatskrieg zu drohen, falls die „legale Reform“ des Wahlrechts nicht gelingen sollte. Am Schlusse sagt die würdige Altersdame von Köln:

Der Reichstag wird aber damit vor einer Entscheidung gestellt, die weit über die Bedeutung des Wahlrechts hinausgeht, vor einer Entscheidung über Sein oder Nichtsein des sozialdemokratischen Staates und über die geistigen und ethischen Kulturen, vor einer Entscheidung, wer der es für die Wirtschaftlichkeit und Gleichheit des Reichsreichs hält, feind ist. Und es kann und muss ich dann anfangen vom Ausbau des allgemeinen, arbeitsamen und sozialen Wahlrechts, das mit seinem Gleichheitsprinzip nichts anderes als ein modernes Juwel ist.

Unverkoren wird die Vernichtung des gleichen Wahlrechts als „ein Ausbau des allgemeinen, geheimen direkten Wahlrechts“ bezeichnet. So offenkundig reden die Wahlrechtsfeinde. Die „Kronzeug.“ schmiedet Beifall zu den schamlosen Vorwürfen der Recke und der „Synkus“ und bittet nur, den richtigen Augenblick zum Vorschlagen zu benutzen, aber dann kein Quartier zu geben. Die „Königl. Ztg.“, als alte Helferinnen aller dieser radikalrennen Umtriebe, will dem Wahlrecht die Lebenswurzel zerstoßen, und Herr Barth, der freiinig, nach seiner Niederlage in Roskow, philosophte über die Schönheit des Mechanismus im gleichen Wahlrecht. — Wenn die breite Kasse des Volkes sich nicht mit Rädern zur Wehr setzt, wird ihr ihr höchstes Recht ohne Gnade entzissen. Wer kann aber ernst bleiben, wenn demagogisch die „Deutsche Tageszeit“ versichert: „Die „Königl. Ztg.“ verlangt also eine Aufhebung der Gleichheit des Wahlrechts. Wie stehen unbedingt auf dem Boden des allgemeinen, gleichen geheimen und direkten Wahlrechts. Trotzdem ihn wie „Reaktionäre“, und die „Königl. Ztg.“ die Vertreter des einzigen wahren Liberalismus?“ Gleiches Brüder, gleiche Rappen!

Zum Kapitel „Kriegerverein und Sozialdemokratie“ kann die „Brandenburger Zeitung“ folgendes Schreiben veröffentlichen:

Herrn August Kappel, 11. Caputh.

Hierzu thießt ich die mir das der Herr Amtsvocektor von Thümen, durch mich der Kriegerverein nicht aufzuhören lassen, daß aus dem Kriegerverein aus weilen mir zu bei der letzten Wahlversammlung, dem Herrn von Thümen, einen Sozialdemokratischen Wahlkreis gewählt, obgleich ich zu den bestehenden in Wahlbezirk nicht gewählt worden bin. Ich habe mich auf die Wahlversammlung nicht getraut, weil ich mich nicht leicht in Wahlbezirk nicht gewählt worden bin. Der Kriegerverein hat die Wahlversammlung nicht gut genommen haben. Der Generalversammlung des Kriegervereins am Sonntag den 7. August 1898 hat der Verein beschlossen daß deshalb aus den Krieger-Verein zu Caputh soll zu dem Krieger-Verein zu Caputh Gesetz haben so lange zu bis die Besetzung von 1. August 1898 von allen Rendanten Spann wieder neu Geben lassen.

Ich bitte dich hierzu Kenntniß zu nehmen. Amtsvocektor Caputh, den 9. 8. 98.

der Vorstand

Der Mann war am Wahltag zur Vertheilung sozialdemokratischer Stimmen gegen Bevölkerung angenommen worden. Er würde diese Arbeit auch für andere Parteien geleistet haben, wenn er darum erachtet worden wäre. Nun soll er das kolossal Verbrechen begangen haben, dem Amtsvocektor v. Thümen einen Zettel Ewalds anzubieten, also seine bestreite Arbeit geliefert haben. Der Herr verweigerte die Annahme des Zettels mit der Begründung, daß er von der Sorte keinen Zettel wolle, worauf der Zettelversteller entgegnete, daß er entgegengelebt vor der Sorte des Amtsvocektors lernen wolle. Bei der Ermittlung des Wahlrechtsatzes nannte der Herr Amtsvocektor bei den Gegnern nur immer die Partei, bei dem Konseriativen aber den Namen. Kappel eroberte einen Einpruch und soll sich dadurch im Wahllokal ungünstig betragen haben. Herr von Thümen veranlaßte deshalb den Auschluß des Wisselbüros aus dem Caputher Wisselbüroverein. Gegen den Auschluß hat K. nichts einzubringen, nur ist er der An-

sicht, daß er seine gesammelten eingezahlten Briefe zurückverlangen kann, da im Statut nichts steht, daß jemand wegen solcher Sachen ausgeschlossen werden kann.

Die Sorge um den standesgemäßen Unterhalt der Herren von den Landwirtschaftsräten lädt der Staatssekretär des Innern sich sehr anlegen sein. Auf sein Eruchen hat der deutsche Landwirtschaftsrat es übernommen, die im Reichstag des Innern fertiggestellten Fragebögen über die Rentabilität landwirtschaftlicher Betriebe den landwirtschaftlichen Organen (Landwirtschaftskammer u. a.) zu stellen, damit diese sie an die einzelnen zu befragenden Landwirte gelangen lassen. Demgemäß werden in diesen Tagen die Fragebögen nebst Anleitung zur Beantwortung und nebst Muferausfüllung — die bis auf einige Anlagen in Druck fertiggestellt sind — in der erforderlichen Anzahl von Exemplaren von Seiten des Reichsrats des Innern dem deutschen Landwirtschaftsrat übermittelt werden. An den Resultaten der Enquete soll die „Rotholz der Landwirtschaft“ gemessen werden. Wie wäre's, wenn der Herr Staatssekretär auch einmal so gütig wäre, die Arbeiterorganisationen zu erlauben, um Erhebungen über die Rentabilität der Lohnarbeit? Überflüssig! Man weiß an „maßgebender Seite“ immer ohne Weiteres ganz genau, daß die Arbeiter keine Urtüche haben, zu klagen, daß es ihnen „sehr gut“, ja eigentlich „viel zu gut“ geht.

Ginen recht unbedeutenen Segner sind die Konseriativen dieser Tage losgeworden. Der von ihnen gründlich gebaut Redakteur und Verleger der majestätischen „Gazeta Ludowa“, Karl Bahlke, ist ins Ausland geflossen, um sich den seiner Harten gerichtlichen Verharrungen zu entziehen. Bahlke ist in der Hauptleitung der stark demokratisch geärbten majestätischen Bewegung gemessen, die oft als national-majestatisch oder als volklich bezeichnet ist, in Wirklichkeit sich aber gegen die Konseriativen richtete. Die Konseriativen hoffen, daß mit dem Leiter auch die majestätische Bewegung verschwinden wird. Das wird ein Irrtum sein. Vollständig bedeutungslos wird die majestatische Bewegung sein, wenn die Sozialdemokratie die arbeitende Bevölkerung Majestät gewonnen haben wird.

Verluste der bayerischen Armee. Im Monat Juni vorletzte Woche ist die mir das der Herr Amtsvocektor von Thümen, durch mich der Kriegerverein nicht aufzuhören lassen, daß aus dem Kriegerverein aus weilen mir zu bei der letzten Wahlversammlung, dem Herrn von Thümen, einen Sozialdemokratischen Wahlkreis gewählt, obgleich ich zu den bestehenden in Wahlbezirk nicht gewählt worden bin. Ich habe mich auf die Wahlversammlung nicht getraut, weil ich mich nicht leicht in Wahlbezirk nicht gewählt worden bin. Der Kriegerverein hat die Wahlversammlung nicht gut genommen haben. Der Generalversammlung des Kriegervereins am Sonntag den 7. August 1898 hat der Verein beschlossen daß deshalb aus den Krieger-Verein zu Caputh soll zu dem Krieger-Verein zu Caputh Gesetz haben so lange zu bis die Besetzung von 1. August 1898 von allen Rendanten Spann wieder neu Geben lassen.

Afrikaneische „Kriegshäfen“. Aus Kamerun berichtet das Kommando des „Habicht“, daß das Landungs Corps des „Habicht“ einen erfolgreichen Streitzug gegen die Mpangnes unternommen habe, die die Station Kampo umsetzt Kribi (Kamerun) bedrohten. Eingehender Nachricht über die Expedition entnehmen wir, daß seit dem 7. Juni ein Stamm der Mpangnes, die Mbassis, die Gegend um die Station Kampo herum zu beunruhigen versuchten. Sie plünderten eine Karawane, läbten verschiedene Diebstähle aus und bedrohten den Vermalter der dortigen Kakaoplantage mit Gewalt, so daß letzterer sich genötigt sah, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Später wurde ein schwanger Arbeiter von den Mbassis schwer verwundet, so daß er am Tage nach der Verwundung starb, worauf alle schwarzen Arbeiter, etwa hundert Mann, aus Angst die Plantage verließen. Auf Bitten des Leiters der Station wurde während der Nacht zum Schluß ein Landungsangriff des „Habicht“ am Land geschickt. Dieser hatte den Befehl, Station und Plantagenhaus zu besetzen, am nächsten Tage den Verlust zu machen, den Hauptführer der Aufständischen, sowie einige von ihnen gefangen zu nehmen und die Dörfer der Mbassis, die etwa zwei Stunden von Kampo entfernt im Busche lagen, niederguziehen. Erstes da Alles aus dem Expeditions-corps nicht geglaubt, da Alles aus den Dörfern in den Busch geflossen war, wohin eine Verfolgung unthunlich erschien, da



Landesbibliothek Oldenburg



von Sandy Hook Leuchtschiff einen gebrochenen, etwa 7 Fuß aus dem Wasser ragenden und anscheinend an einem Brock festhängenden Mast passiert, der vom Leuchtschiff ungeschah S. 27° O. peilt.

**Gisberg.** Der von Newport hier angekommene Dampfschiff "Barbados" hat im Atlantischen Ozean auf der Höhe von Newfoundland einen Gisberg von 80 Fuß Höhe und 150 Fuß Länge passiert.

**Borkum.** 18. August.

Ein Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag am Strand. Ein junger Mann (Oberprimaner) aus Altona, der sich trotz der Warnungssignale des Wärters weit über das eigentliche Badegesetz hinauswagte, wurde vom Strom erfasst und in die Tiefe gezogen. Die sofort in Aktion tretende Rettungsmannschaft konnte den Unglücksdienst nicht mehr erreichen. Er ertrank vor den Augen eines vielfältigen Badepublikums.

**Altona.** 17. August.

**Eine Krüppelheim.** wird am 1. Oktober hier von dem Leiter der Diakonissenanstalt, Pastor Dr. Schäfer, im Leben gesetzt. Dieser neuen Einheit sollen vertragslose und gelähmte Kinder unter 14 Jahren erzogen, unterrichtet, ärztlich behandelt, mit Sandalen und funktionalen Kleidern versehen und von Diakonissen gepflegt werden. In Schleswig-Holstein gibt es 1250 vertragslose Kinder unter 16 Jahren.

#### Vermissches.

**Eisenbahnunfall.** Die Eisenbahn-Betriebs-inspektion Dessau teilt unter dem 17. d. mit: Gestern Abend 9.12 Uhr wurde auf dem Bergübergang in Kilometer Station 78.7 am Berliner Bahnhof in Leipzig ein mit Plastersteinen beladenes LKW-Fahrzeug von dem nach Berlin abfahrenden Schnellzug 29 überfahren. Vermuthlich hatte der Wärter unterlassen, die Schranken zu schließen. Der Gelehrte erlitt erhebliche Verletzungen, denen er erlegen. Die Pferde sind beide getötet, der Wagen ist zertrümmt. Durch den Unfall erlitt der Zug 68 Minuten Verzögerung. Der Bahnwärter machte einen Selbstmordversuch. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen hat am Sonntag Nachmittag der 14jährige Sohn des Schmiedes Sommer zu Transfeld den 16jährigen

Tischlerlehrling Otto Zimmermann. Die Knaben vergnügten sich im Garten mit dem anscheinend nicht geladenen Gewehr Jähdelschen. 14 Jährlichen waren abgeschossen; beim 15. entlud sich der im Laufe steckende Schuß, und die Ladung ging dem Zimmermann in den Kopf, so daß er sofort verstarb.

**Aus Elternhaus** wurde in Neuss ein früherer Schuhverkäufer, als er am Arme eines Mädchen umging, auf offener Straße von seiner bisherigen Geliebten durch einen Dolchstich ermordet. Die Täterin wurde verhaftet.

Gegen seine drei Töchter hatte sich ein Arbeiter in Altona vergangen. Als ihn seine Frau anzeigen wollte, drohte er ihr lebensgefährliche Verlegerungen bei.

Über die mutige Rettung eines 13jährigen Schülers wird aus Ronz, Westpreußen, folgendes mitgeteilt: Mehrere Mädchen von 14 und 15 Jahren badeten am vorigen Sonnabend im nahen Müllendorfer See. Die Tochter des Oberlandesgerichts Amtsgericht Ronz hatte sich zu weit in das nahe Seewasser gewagt und ging plötzlich unter. Kurz entschlossen sprang ihr eine Freundin, die gleichaltrige Tochter Gertrud des Maurermeisters Krüger, die noch angeklebt am Ufer stand, nach, wurde aber von der mit dem Tod ringenden Angst mit in die Tiefe gezogen. Auf das Hilfegeschenk anderer Kinder eilte der 100 Meter davon entfernt badende Bruder der Leiterin, der 13jährige Willi Kippe, herbei, rettete erst seine Schwester und dann nach mehrfachen vergleichlichen Versuchen die bereits bewußtlos am Boden des Sees liegende Gertrud R. Die angestellten Wiederbelebungs-Versuche waren glücklicher Weise von Erfolg. Der See ist an der betreffenden Stelle etwa 3,50 Meter tief.

Warum ist der Hahn so kohl? wurde unlangt zu Koblenz in einer höheren Mädchenschule gefragt. Sofort stand eine Tochter auf und sagte: "Weil er keine Eier zu legen braucht."

#### Neueste Nachrichten.

**Berlin.** 19. Aug. Die russische Regierung bat die Werft "Uran" mit dem Bau eines Kreuzers beauftragt.

Vom "Frankfurter Kurier" wird aus Stuttgart

geweckt: Geh. Kommerzienrat Reuter, Inhaber der Gott'schen Buchhandlung, hat mit Ehren des Fürsten Bismarck die letzten Verhandlungen über die Art und Weise, sowie über den Zeitpunkt des Erscheinens der Bismarck'schen Denkmälerkeiten getroffen. Es soll zunächst eine Auflage von 200.000 Exemplaren hergestellt werden und das Werk gleichzeitig in mehreren Sprachen erscheinen.

**Hamburg.** 19. August. Der Hamburg-Amerika-Dampfschiff-Aktiengesellschaft hat den Postdampferverkehr zwischen Hamburg und Cuba in vollem Umfang wieder aufgenommen. Der Postdampfer "Croatia" geht morgen nach Cuba in See.

**Altenken.** 19. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Deutschen Erzerzplatz. Bei der dort stattfindenden Lebung des Dragonerregiments König Albert von Sachsen (Ostpreußisches Nr. 10) erhielt ein Dragoner einen derartigen Stich mit der Lanze in die Schulter, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

**Paris.** 19. Aug. General Zurlinden bestimmt die Zusammenlegung des Untersuchungsgerichts, vor welchem der Major Eberhard erscheinen wird. Den Vorst. des Gerichts wird der General Florentin, Kommandeur der 9. Infanteriebrigade, übernehmen. Das Datum des Zusammentritts des Gerichts ist noch nicht festgestellt, da General Zurlinden den Mitgliedern desselben acht Tage Zeit geben will, um die Akten zu studiren.

**Paris.** 19. August. Dem "Tempo" wird aus Madrid gemeldet, aller Wahrscheinlichkeit nach würden die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien sich sehr in die Länge ziehen. Die Oppositionsgruppen führen eine energische Campagne zu Gunsten der Einberufung des Cortes.

**Rom.** 19. Aug. Das Amtsblatt wird heute Abend das Dekret veröffentlichen, durch welches der Belagerungszustand in den Provinzen Aragon und Sizien aufgehoben wird.

**Madrid.** 19. Aug. Von dem Gouverneur der Philippinen liegen seit längerer Zeit keine Nachrichten vor; die Regierung ist darum beunruhigt.

**London.** 19. August. Der heute früh in Dartmouth eingetroffene russische Transportdampfer "Tomboff", welcher mit Truppen und Munition an Bord auf der Fahrt nach Port Arthur begriffen ist, läßt bei Dover mit einer unbekannten Seile zusammen. Keines der beiden Schiffe hat ernsthafte Schäden erlitten.

#### Bereits-Kalender.

Sant. Wilhelmshaven.

"Bereitung der im Transportgemeinde, Handel und Verkehr beschäftigten Arbeitnehmer." Sonnabend den 21. August, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Rathmann. "Verein deutscher Schuhmacher." Montag den 22. August, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Gemäl. "Verband der Schneider und Schneiderinnen." Montag den 22. August, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Gemäl. "Verband der Bauer." Dienstag den 23. Aug. Abends 8 Uhr: Versammlung bei Gemäl.

#### Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 13. bis 19. August.

Geboren: Ein Sohn dem Schiffer Valentin, Schmied Strudorf, Wadermeister Hollers; eine Tochter dem Schiffer Lohr, Marine-Baumeister Schenck, Stellmachermeister Tapen. Torpedo-Oberbootsmannsmaaten Lampe, Feuerwehrmann Beimeler.

Getraut: Handlanger Wochner hier und Sohn Hinrich Meier zu Großheide. Soldatschreiber Bod und R. A. W. Bod, beide zu Niel, Oberbootsmannsmaat Voit hier und R. A. H. Freytag zu Niel. Torpedoschiffsoffizier von Bisch und R. G. Richter beide hier. Oberbootsmannsmaat Siemert hier und R. G. Henning in Groß-Nordsee. Nachtmannmeister Dürr hier und R. R. St. Diemers zu Bremen.

**Abteilungen:** Torpedo-Oberbootsmannsmaat Küller und C. H. A. Friedel, beide hier; Oberbootsmannsmaat Schulte hier und A. B. Böckhoff zu Herren.

Gefordert: Tochter des Wachhändlers Mühl, 10 M. alt, Handlanger Dorn, 15 J. alt, Wachhändler Jaumann, 15 J. alt, Sohn des Wachhändlers Mühl, 4 M. alt, Wachmann Siemert, 21 J. alt, Sohn des Kaufmanns Söhlke, 12 M. alt, Tochter des Feuerwehrmanns Holte, 8 M. alt, Heizer Henschel, 45 J. alt.

#### Kunst.

Zur den Partitions-Singen bei uns ein: Ruf einer Nieders. Hochzeit 1 Mt. geflammt. Von D. O. M. Die Rebaktion.

#### Hochwasser.

Sonntag, 21. August, 3.30 Pm., 3.40 Uhr. Montag, 22. August, 4.10 Pm., 4.13 Uhr.

## Auktion.

Für betreffende Rechnung sollen am **Freitag den 26. d. Ms.**, Nachm. 2 Uhr anfangend, im Saale des Gasteins C. Mammen in Sedan:

6 verschiedene Sofas, zwei Sessel, 3 Bettstühle, drei Spiegelschränke, 2 Sophistische, 2 Küchenchränke, zwei Servitschränke, 6 Bettstühle mit Matratzen, 2 Kommoden, ein Kleiderschrank, 2 Nähstühle, einige Dbd. Robertuhle, zwei Waschstühle, mehrere Bilder, Garderobenhänger, mit Ausstellungskasten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuende, 17. August 1898.

**H. Herdes,**  
Auktionsator.

## Sohlen

in allen Größen und Preisslagen von nur besten und feinsten Ledersorten geschnitten, sowie gute

### Sohlleder-Abfälle

empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen die Lederhandlung

**Emil Burwitz,**  
Bismarckstraße 15.

Filialen:

Roonstr. 75a. H. Wilhelmsh. Str. 69.



**Weißer Schwan,**

Banter Deich.

Sonntag, den 21. Aug.:

Großes

**Enten- und Hühner-Auskegeln.**

Anfang 3 Uhr.

Zu reich zahlreicher Beteiligung  
liefert ergebnist ein

**F. Schigoda.**



#### Filialen:

Aachen.

Käthe-Wilhelms-Str. 42.

Barmen.

Werthstraße 6.

Berlin.

Neue Königstraße 39.

Bielefeld.

Wiederstraße 39.

Buchum.

Bongardstraße 3.

Bonn.

Königswall 14.

Coblenz.

Unterpfahl 33.

Crefeld.

Zeilestraße 2.

Darmstadt.

Groß-Güntzstraße 21.

Dortmund.

Wiederstraße 60.

Duisburg.

Reichstraße 37.

Düren.

Beckerstraße 43.

Düsseldorf.

Schadowstraße 47.

Ehrenfeld.

Bonifaziusstraße 33.

Eibertfeld.

Gaffenberg 15.

Essen (Ruhr).

Umdeker Gaußstr. 23.

Frankfurt a. M.

Bodenheimerstraße 51.

Gelsenkirchen.

Bahnhofstraße 23.

Hannover.

Steintorstraße 9a.

Hagen.

Mitterstraße 21.

Hamm.

Große Wallstraße 19.

Herne.

Bahnhofstraße 59.

Hildesheim.

Hoberweg 14.

Köln.

Seidenstraße 69.

Deimenhörst.

Zionstraße 102.

Verden a. Aller.

Große Straße 70.

## Neu eröffnet!

## Spezial-Geschäft für Kaffee und Tee.

## Neu eröffnet!

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum anzuseigen, daß ich nunmehr auch in

**Wilhelmshaven, Marktstraße 24**

im Hause des Herrn Joh. Hilbers, dem Konfektionshaus Schiff gegenüber.

eine Verkaufsstelle meiner bekannt guten Kaffees

eröffnet habe. Durch direkte Einholung für über 300 Geschäfte zusammen bin ich in der Lage, den gehobenen Konsumanten bediente Vortheile durch Einsparung von Kaffee zu bieten und empfehle denselben.

**Geröstet per Pfund: 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70.**

**Abfall-Kaffee per Pfund 50 und 70 Pf.**

**Roh-Kaffee per Pf. 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60 Mf.**

1,80 Pf. auf Bohnenkaffee empfohlen.

**Kaiser-Walz-Kaffee mit Kaffeegeschmack per Pfund 25 Pf.**

**Kaiser-Kaffee-Essenz per Dose 25 Pf. per Tasse 30 Pf.**

**Kais.-Kaffee-Essenz in Trink-Gläsern per Glas 28 Pf.**

**Ia. Kaffehaus-Würfelzucker per Pfund 28 Pf.**

**Ia. Kaffehaus-Stampfzucker per Pfund 26 Pf.**

**Gemahlenes Kaffee, das selbst weiß geröstet, in Säcken von 2 Pfund, per Pfund 34 Pf.**

**Kaisers Thee, neue Sorte, direkter Import.**

**Chokolade garantirt rein.**

garantirt rein per Pfund 1,50 Mf. 1½ Pfund 30 Pf.

per Pfund 40 Pf. Ritter-Wichling

per Pfund 50 Pf. Bämle-Tegel

per Pfund 60 Pf. Matronen-Wichling

per Pfund 80 Pf. Römer-Prinzen

per Pfund 90 Pf. 1,00

per Pfund 100 Pf. 1,10

per Pfund 120 Pf. 1,20

per Pfund 130 Pf. 1,30

per Pfund 150 Pf. 1,50

per Pfund 180 Pf. 1,80

per Pfund 200 Pf. 2,00

per Pfund 220 Pf. 2,20

per Pfund 240 Pf. 2,40

per Pfund 280 Pf. 2,80

per Pfund 320 Pf. 3,20

per Pfund 360 Pf. 3,60

per Pfund 400 Pf. 4,00

per Pfund 440 Pf. 4,40

per Pfund 480 Pf. 4,80

per Pfund 520 Pf. 5,20

per Pfund 560 Pf. 5,60

per Pfund 600 Pf. 6,00

per Pfund 640 Pf. 6,40

per Pfund 680 Pf. 6,80

per Pfund 720 Pf. 7,20

per Pfund 760 Pf. 7,60

per Pfund 800 Pf. 8,00

per Pfund 840 Pf. 8,40

per Pfund 880 Pf. 8,80

per Pfund 920 Pf. 9,20

per Pfund 960 Pf. 9,60

per Pfund 1.000 Pf. 10,00

per Pfund 1.040 Pf. 10,40

per Pfund 1.080 Pf. 10,80

per Pfund 1.120 Pf. 11,20

per Pfund 1.160 Pf. 11,60

per Pfund 1.200 Pf. 12,00

per Pfund 1.240 Pf. 12,40

per Pfund 1.280 Pf. 12,80

per Pfund 1.320 Pf. 13,20

per Pfund 1.360 Pf. 13,60

per Pfund 1.400 Pf. 14,00

per Pfund 1.440 Pf. 14,40

per Pfund 1.480 Pf. 14,80

per Pfund 1.520 Pf. 15,20

per Pfund 1.560 Pf. 15,60

per Pfund 1.600 Pf. 16,00

per Pfund 1.640 Pf. 16,40

per Pfund 1.680 Pf. 16,80

per Pfund 1.720 Pf. 17,20

per Pfund 1.760 Pf. 17,60

per Pfund 1.800 Pf. 18,00

per Pfund 1.840 Pf. 18,40

per Pfund 1.880 Pf. 18,80

per Pfund 1.920 Pf. 19,20

per Pfund 1.960 Pf. 19,60

per Pfund 2.000 Pf. 20,00

**Filialen:**

Mainz.

## Eröffnungs-Anzeige.

Bringe hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein am Bismarckplatz und Buerstraße-Ecke neu erbautes Gasthaus unter dem Namen

# „Norddeutscher Hof“

mit dem heutigen Tage dem Verkehr übergebe. Die Bewirthschaftung des Pensions-Hotels mit Bierhallen und Gesellschaftsräumen habe ich den bewährten Händen der Braune'schen Cheleute, bisherigen Oekonom im Werftspeisehaus, übertragen.

Hochachtungsvoll

**J. Niemeyer.**

Bezugnehmend auf Obiges gestatte ich mir bekannt zu geben, daß ich besonders eine  
**vorzüglichie preiswerthe „Hamburger Küche“**

führen werde und empfehl speziell:

Frühstück, warm, von 20 Pf. an, in reicher Auswahl. Im Hotel liefern beständig ein gutes Tagesdiner, Bürgerlichen Mittagsstift von 50 Pf. an.

Reichhaltige Abendkarte, besonders gut u. preiswerth. Diner für Vereine und Gesellschaften in und außer dem Hause besonders billig. — Gut gesiegte Getränke. — Vereinsräume sind elegant

und bequem. — Stallung für Pferde.

Um gütiges Wohlwollen bittend, zeichne

Hochachtend

**Alfred Braune, Gastgeber.**

### **Waarenhaus B. H. Bührmann.**

Neu eingetroffen:  
ca. 250 Stück

### **! Teppiche!**

von 7,50 bis 120 Pf.  
in Tapeten, Agraminter, Plüscher, Smyrna  
u. s. w.

Die Preise sind infolge enormen Konsums  
sehr billig.

Stylvolle Muster in allen  
Farbenstellungen.

Hochfeine abgelagerte

### **Cigarren!**

in allen Preislagen empfiehlt

#### **Filiale Wilh. Stehr.**

Marktstraße 12a (S. Brunotte).

#### **Der wahre Jacob Nr. 315**

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.  
Buchhandlung des Nord. Volksblattes.

████████████████████  
Hochseid. helles u. dunkles Lagerbier  
sowie Hemelinger Löwenbräu  
empfiehlt

### **Wilh. Stehr**

Peterstraße 32. Marktstraße 12a. Wilhelmstraße 1a.

████████████████████

Berantwortlich für die Redaktion: W. Krifke in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Dug in Bent.

### **Achtung!**

#### **Maurer-Gesangverein.**

Hente Sonnabend, 20. August.

Abends 8 1/2 Uhr:

#### **Geselliger Abend**

(mit Freibier) im Vereinslokal.

Der Vorstand.

#### **Zugeslogen 1 Papagei.**

Grenzstr. 71b, 2. Etage.

### **Todes-Anzeige.**

Diese Nach verstarb nach kurzem Leiden unschöne Schwiegermutter, Mutter und Großmutter

#### **Evke Hinrichsen,**

geb. Menschen

im Alter von 83 Jahren, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stillen Beileid, hierdurch mittheilen.

Bant, den 19. August.

Die trauernde Hinterbliebenen

Carl Pustamer u. Familie.

Die Beerdigung findet am Montag den 22. August, Nachmittags 2 1/2 Uhr, in Trauerhaus, Jever'sche Straße 17, statt.

### **Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, insbesondere Herrn Pastor Dr. Holtermann für die trostreichen Worte am Grabe unseres Kindes, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Fr. Mans und Frau.

### **Danksagung.**

Für die vielen Beweise anträglicher Theilnahme, sowie Denen, welche und in der letzten Zeit hilfreich zur Seite standen, unser herzlichsten Dank.

Wv. Ditsen u. Angehörige.

### **Danksagung.**

Allen Denen, welche meiner lieben und unvergesslichen Frau und Mutter die letzte Ehre erwiesen und ihrem Sarg so schön mit Kränzen schmückten, sowie auch meine nächsten Nachbarn, die während ihrer schweren Krankheit bis auf die letzte Minute mit so treu zur Seite standen, sowie auch meinen Freunden und Mitarbeiter, insbesondere Herrn Pastor Artenau für die trostreichen Worte am Grabe, meinen innigsten Dank. Wilhelmshaven, 20. August 1898.

Th. Janzen

nebst Kind, Eltern u. Verwandten.

Hierzu eine Beilage.

### **Geschäfts-Anzeige.**

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich  
Herrn Wilhelm Reuschling

am heutigen Tage die Vertretung in meiner Bierhalle  
übertragen habe. Hochachtend

### **Carl Zeeck.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir  
meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene  
Bitte auszusprechen, meinem Unternehmen gütige Unter-  
stützung zutheil werden zu lassen und verspreche ich, für  
gute Bedienung Sorge zu tragen. Hochachtend

### **Wilhelm Reuschling.**

Ich bitte, meine Schautafeln zu bedienen.



# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 195.

Bant, Sonntag den 21. August 1898.

12. Jahrgang.

## Die Schreckensherrschaft der Spanier auf den Philippinen.

In der „Revue des revues“ veröffentlicht Dr. Pinto de Guimaraes eine Darstellung, die auf eigene Beobachtungen des Verfassers gestützt ist und eine Fülle von unglaublichen Einzelheiten enthält. Dort wie auf Cuba und allzuviel hat das traurige Regiment von Madrid die Eingeborenen gebunden an Händen und Füßen dem Schmachotterium der Beamten und Mönche ausgeliefert. In der „Franz. Illg.“ lesen wir folgenden Auszug aus der „Revue des revues“:

Jeder Gouverneur, dessen Zukunft nicht reichlich gesichert ist, wenn er zwei Jahre im Amt war, wird allgemein für einen Dummkopf gehalten“, sagt der Verfasser. Und das Gehalt ist nicht gering; Werder z. B. bezog 200.000 Pesetas (frank) jährlich. Die Einwohner sind durch die Steuern förmlich erdrückt; Alles gibst einen Hormund zu Steuern ab. Der Eingeborene hat sich ein Kind oder ein Kind zum eigenen Gebrauch gemastet; wenn er es schlachten will, muss er Steuer zahlen. Jede Pferde und Kastanienbäume muß er zahlen; für die Erbauung aus Kolossänen Del zu bereiten, muss er zahlen. Nicht weniger als 45 Millionen an solchen Abgaben werden aus den Eingeborenen erpresst. Das Mutterland tut dafür nichts. Man baut Kirchen und Kloster, aber für die Schulen, ausgenommen die größeren Städte, wird nichts gegeben und die öffentlichen Arbeiten bleiben stets im Zustand der Projekte. Das Geld fließt in die Taschen der hochgeizigen und gewissenlosen Beamten und Mönche. Um einen Aufstand zu verbieten, hat die Regierung den Besitz von Waffen bei Todestrafe verboten; in der Verpecialisierung hat die Bevölkerung nach Allem gegriffen, was ihr in die Hände fiel, und ihre Wut war so groß, daß sie in manchen Kämpfen siegreich blieb. Ganze Regimenter wurden überwältigt und entwaffnet, und jetzt hatten die Aufständischen auch Flinten und Munition und leerten sich ihrer bedienen. Die Spanier waren nachbar in ihrer Repression, und die Aufständischen übten wieder Repression, was sie konnten. Ihr Jorn richtet sich hauptsächlich gegen die Mönche, Franziskaner und Dominikaner, die in den Standesgerichten, an denen sie sich betheiligen, die Unbambarbeitigkeiten waren; sie widerlegten sich jeder Wilden und verlangten immer die Todesstrafe! Auf ihr Betreiben wurde auch wieder die „heilige Inquisition“ eingeführt.

Neben einem Ort, in den die Gefangenen geworfen wurden, berichtet Dr. de Guimaraes: „Das ist ein verpestetes Loch, eingeschlossen in den Fundamenten des Dammes längs dem Parc-Haus. Seit mehr als hundert Jahren war das Gefängnis verlassen. Es war halb gefüllt mit faulem Wasser und wimmelte von Ratten, Eislägen und Gewürm jeder Art. Hier wurden unzählige Gefangene eingeschlossen. Sie brachten ihre unerbittliche Racht darin zu. Man hörte sie

frenzhaft eine Episode, die das Augustfest

Geschichte eines Konkubiten von anno 1813.

Erzählung von Erdmann-Chatrian.

20. Fortsetzung.

Augenzeugen berichten.

Hauptmann Bidal eilte mit dem Mantel auf der Schulter herbei. Auf einer Thorenburg uns gegenüber stand ein Wagen zum Vortheile, und man hörte uns erst auf Täuflichkeit, dann auf Französisch zu, man wurde die Waffen verteilt, und jeder mußte beim Aufrufen seines Namens vorstellen.

Die Wogen hielten jeden Schritt vor uns still, und der Appell begann. Jeder trat aus dem Gische, sobald die Reihe an ihm kam, und empfing eine Patronatshülle, einen Saber und eine Klinke. Man hing sich das über die Bluse, den Rock über den Kittel, und so haben wir mit unsern Hüten, Mützen und Waffen wie eine wahre Räuberbande aus. Ich empfing eine Klinke, die so groß und schwer war, daß ich sie kaum schleppen konnte. Und da die Patronatshüllen mit deinem Bis auf die Waden herabhangen, zeigte mir der Sergeant Pinto, wie man die Riemensäcke spannt. Das war ein braver Mann.

Alle diese Wehrgehänge, die mit Kreuzweiss über die Schultern hingen, schienen mir etwas Schreckliches, und ich sah nur wohl ein, daß unsere Röthe nicht so bald ein Ende haben würde.

Rathoem die Waffen verteilt waren, näherte sich ein Munitionswagen, und man gab jedem von uns fünfzig Patronen, was nichts Gutes verkündete. Dann, anstatt uns abtreten zu lassen und uns in unsere Quartiere zu führen, wie ich erwartete, jog Hauptmann Bidal seinen Degen und kommandierte:

„In Sliedern rechts um! . . . Vorwärts! Marsch!“

Und die Trommeln begannen zu wirbeln.

Ich war untröstlich, daß ich meinen Wirthsleuten nicht einmal zu das Ruhm danken konnte, was sie an mir gehabt hatten. „Sie werden sich für einen Unbarmherigen halten!“ sagte ich der Ruhm.“

zu mir selbst. Doch ich mußte wohl oder übel mit den Andern weiter.

Wir marschierten durch eine lange, gewundene Straße und erreichten uns plötzlich außerhalb des Glacis am Ufer des Rheins, der in unabsehbare Weite mit Eis bedeckt war. Auf dem gegenüberliegenden Ufer erhoben sich hohe Berge und auf diesen altertumsgraue verfallene Schlösser, die den Burgen Haub-Bar und Greuldeck in den Augen glichen.

Das ganze Bataillon krieg nun zum Rhein hinunter, den wir überschritten. Es war ein prächtiger, blendender Anblick. Wir befinden uns nicht allein auf dem Eis, füss, oder fehlschrittend Schritte vor uns bewegte sich ein Pferdentransport, der von Train-Soldaten geleitet wurde, auf der Straße nach Frankfurt zu. Das Eis war übrigens nicht glatt, sondern mit einer Art Raubzerr bedeckt.

Nachdem wir auf dem andern Ufer angelangt waren, ließ man uns einen Weg einschlagen, der sich zwischen zwei Bergghalden hingog.

Wir marschierten in dieser Weise fünf Stunden lang. In den Stimmungen des Gediges erschienen wir bald zur Rechten, bald zur Linken zahlreiche Doctor, und Zebede, der neben mir marschierte, bemerkte:

„Da es denn einmal marschiert sein muß, ist's mir lieb, daß es in den Krieg geht. Wir werden wenigstens alle Tage etwas Neues sehen, und wenn wir so glücklich sind, wieder nach Hause zu kommen, werden wir alles Mögliche erzählen können.“

„Gewiß“, entgegnete ich ihm, „aber mir wäre es doch weit lieber, wenn ich weniger zu wünschen hätte. Ich möchte lieber für meine eigene als für Ruhm anderer leben, die ruhig zu Hause liegen, während wir hier im Schnee herumwirken.“

„Du bringst den Ruhm nicht in Anschlag.“ erwiderte er. „Er bedeutet aber doch etwas,

der illustrierten Broschürensammlung „Spanien“ veröffentlicht. Die Episode wird als wahre Verborgt und von einem höheren Offizier, der auf möndchentreulichem Standpunkt steht, erzählt: „Ich war damals jünger und befand mich mit meiner Abteilung einige 100 Meilen von Manila entfernt. Wie Sie wissen, haben unsre Mönche die Philippinen vollkommen geplündert und begebaut. Die verhindern es, mit den Leuten umzugehen und sie in Reliefs zu halten, und nur wo es zur Rebellion und zu diesem unglücklichen Krieg gekommen, wenn man die Mönche nicht in ihrer Autorität angegriffen hätte. Gerade als ich mit meiner Truppe ankomme, hatten die Mönche eine Gruppe von diesen Wilden umstellt und redeten ihnen von der Gerechtigkeit und Weisheit Gottes. Die Wilden waren bestroft und sagten die Guten, daß sie verflammt und redeten ihnen von der Gerechtigkeit und Weisheit Gottes. Die Wilden sagten: „Ahr, Jose und Juan“, redete der Padre auch Gerechtigkeit und zwei dieser gelben Kerle antworteten: „Ahr, hier sind zwei geladene Büchsen, wenn ich nun auf Euch schütze, so kann den Guten keine Regel mehr anhaben, dann San Francisco schlägt Ahr, Padre auf, Jose.“ Ein Knall und ein Feuerstahl, aber Jose blieb unverletzt und die Menge stand zitternd und bewundernd da. „Und nun zum Andern“, wieder erkundete der Sachsenlauf und der Kerl lag auch geschmettert. Schließlich schaute sich der Padre auf, und der Kerl lag in seinem Blute mitsamt dem geschmetterten Schädel, sich in einem Blute wälzend, zu unseren Füßen. „Das war ein Schutz“, meinte der Padre ruhig, „ein Wunder unseres Herrn hat ihn gelöscht!“ Sie glaubten es und fürchteten sich vor den Mönchen. Was ging es auch die Tagalen an, daß eine Flinte blind, die andere schuß geladen war?“

hierzu findet in der Broschüre auch die wichtigsten Eigentümlichkeiten dieser Wahl und ihre Wirkungen an Beispiele erläutert aus den Ergebnissen der letzten (1853er) Wahlen mit kurzem Hinweis auf ein früheres Ergebnis (1863), und insbesondere sind die unterscheidenden Merkmale gegenüber den unseren genossen wohlbekannten Reichstagswahl hervorgehoben.

## Vermischtes.

**Ein Weltspiegel.** Aus Baden wird der „Zelt“ geschrieben: „Dort im Schwarzwald lebt ein Mann, der vorgiebt, einen Weltspiegel zu besitzen. Das ist ein Ding, in dem der Eigentümer angeblich „Alles leben“ kann. Reicht's im Kopf, zwölf's im Magen“ oder ist „Dir gar etwas gestohlen worden, es kostet nur eine dreifache Anfrage bei unserem Seher und eine kleine Beilage in ungestempelten Reichspostmarken. Der Seher in seinem „Weltspiegel“ und sendet ein Mittel, das Dir das Leben unmöglich macht. Wenn ich nun auf Euch schütze, so kann den Guten keine Regel mehr anhaben, dann San Francisco schlägt Ahr, Padre auf, Jose.“ Ein Knall und ein Feuerstahl, aber Jose blieb unverletzt und die Menge stand zitternd und bewundernd da. „Und nun zum Andern“, wieder erkundete der Sachsenlauf und der Kerl lag auch geschmettert. Schließlich schaute sich der Padre auf, und der Kerl lag in seinem Blute wälzend, zu unseren Füßen. „Das war ein Schutz“, meinte der Padre ruhig, „ein Wunder unseres Herrn hat ihn gelöscht!“ Sie glaubten es und fürchteten sich vor den Mönchen. Was ging es auch die Tagalen an, daß eine Flinte blind, die andere schuß geladen war?“

## Parteinafrichten.

Mit den beworbenen preußischen Landtagswahlen und der Beteiligung der Parteien daran beschäftigt sich lebhaft die Parteiwelt. Auch Versammlungen und Parteikonferenzen haben sich in den letzten Wochen damit beschäftigt, ob überall wird die Beteiligung ermutigt, in der Presse durchweg. Nur über die Art und das Maß der Beteiligung gehen die Ansichten auseinander. Die einen wollen die Beteiligung mit eigenen Wahlmannen, die anderen durch Unterstützung der freisinnigen Partei, ohne von dieser Gegenbedingung zu verzögern. Alle Stimmen sind sich aber darin einig, daß die Partei, wo sie nur irgend kann, die Wahl von Jüngsten und anderen Reaktionären verhindern müsse. Nach der schwäbischen, ja geradezu erbärmlichen Haltung des Kreisjuniors gegen die Sozialdemokratie bei der Reichstagswahl, kostet es allerdings eine große Überwindung die Freiheitn der preußischen Landtagswahl zu unterstützen. In der nächsten Woche wird die vom Hamburger Parteitag beschlossene Broschüre über die mannigfachen Feinde der preußischen Landtagswahl erscheinen und von der Vorwärts-Buchhandlung ausgegeben werden. Neben den getypischen Bestimmungen über die Landtagswahl und dem Reglement

und ich gab darauf nur Antwort:

„Der Kubin ist nicht für uns, Zebede, sondern für Andere, die dabei gut leben, gut essen und gut schlafen. Wie man aus den Zeitungen sieht, haben sie Bälle und Vergnügungen und den Kubin noch obenste, sobald wir ihn mit unsern Knochen durch Schwitz und Hunger erungen haben. Die armen Teufel wie wir, sind man zwingt, ins Feld zu ziehen, haben nicht viel Eure davon, wenn sie am Ende zurückkommen, nachdem sie die Lust zur Arbeit und manchmal wohl auch ein Bild verloren haben. Eine Menge ihrer fröhlichen Kameraden, die nicht lächerlich waren als sie es wohl gar weniger gut arbeiten, haben inzwischen in den sieben Jahren Geld verdient, ein Geschäft eröffnet, die Beliebten der Andern geheißen, haben schöne Kinder, sind angehende Männer, Stadträte, vornehme Leute. Und wenn man nun diejenigen, welche von der Jagd zurückkehren, mit ihren Geschworenen auf dem Karmel vorübergehen, sehen, Jens sie über die Achsel an, und haben sie unglaubliche Weiß eine rote Rose, weil sie, während die Andern Wein trinken, Schnaps trinken, um sich bei Wind und Wetter und auf den Elmarischen zu erholen, so sagen sie: „Es sind Drunkenbolde!“ Und jene Retrouven, die nichts Anderes verlangten, als zu Hause zu bleiben und zu arbeiten, werden am Ende eine Art Bettler! Das ist meine Ansicht von der Sache, Zebede. Ich finde das Alles nicht ganz recht und billig und habe lieber die Aufwiegler gingen selber in den Kampf und liegen uns in Frieden.“

Darauf erwiderte er mir:

„Ich denke ganz so wie Du. Da wir aber einmal gelöst sind, ist es besser, wie sagen, wie schlagen uns für den Kubin. Man muß immer die Sire seiner Stellung wahren und den Kunden den Glauben beibringen, man befindet sich wohl darin. Sonst wäre man im Stande, Toten, und könnte sich noch lustig über uns.“

Während wir über diese und einige andere Dinge untere Gedanken austauschten, erzählten wir endlich einen großen Strom, was nach Aussage des Sergeanten des Mainz war, und an dem Strom ein Dorf, durch welches uns der Weg führte. Wir mussten den Namen des Dorfes nicht, machten aber halt dort.

Wir traten nun in die Häuser, und jeder konnte sich Schnaps, Wein und Fleischwaren kaufen. Bei keinem Geld hatte, ob sehr Schwarzbrod und so den Andern zu.

Gegen sechs Uhr Abends gelangten wir nach Frankfurt. Diese Stadt ist noch älter als Mainz und voller Juden. Man führte uns nach einem der Karmen Sachsenhausen, wo das zehnte Husarenregiment und bairische Jäger in einer Kaserne lagen. Wie ich mir habe erzählen lassen, war das alte Gebäude früher ein Hospital gewesen, und ich glaube es noch, denn im Innern befand sich ein großer Hof mit gemauerten Arkaden. Unter diese Arkaden hatte man die Pferde eingestellt, und darüber wohnten die Männer.

Durch zahllose Gassen, die so eng waren, daß man kaum die Sterne zwischen den Schornsteinen sah, gelangten wir endlich an den Ort unserer Bestimmung. Der Hauptmann Allorentin und die beiden Lieutenant's Clavel und Bretonville erwarteten uns. Nach dem Appell führten die Sergeanten und Bedienstete mit in die Stuben, die über denen der Badener lagten. Es waren drei große Säle mit kleinen Fenstern. Zwischen den Fenstern standen die Betten.

Sergeant Pinto hing seine Vaterne an den Pfosten in der Mitte der Stube. Dann stellte jeder seine Waffen auf das Begegnen und entledigte sich, ohne ein Wort zu sagen, des Tornisters, der Bluse und der Schuhe. Zebede war mein Schlafamecad. Gott weiß, ob wir müde waren. Nach zwanzig Minuten schliefen wir wie die Toten. (Fortsetzung folgt.)



Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

**Großer öffentlicher Ball.**

Anfang 5 Uhr. — Tanzabonnement 1 M.

Hierzu lädt freundlich ein

**F. Gemoll.**

\*\*\*\*\*

**Gasthof zum Adler.**

Sonntag den 21. Aug.:

**Grosser öffentl. Ball.**

Anfang 6 Uhr. Tanzabonnement 1 Mark.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

**G. Kathmann** (H. Lohl's Nachf.)

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag:

**Grosser öffentl. Ball**

Hierzu lädt freundlich ein

**Joh. Saake.****Colosseum Bant.**

Heute Sonntag:

**Grosser öffentlicher Ball**

in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saale.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

**C. H. Cornelius.****Mühlengarten, Kopperhörn.**

Heute Sonntag:

**Großer öffentlicher Ball.**

Ballmusik ausgeführt vom Seebataillon.

Hierzu lädt freundlich ein **Hermann Grenz.**

Heute Sonntag:

**Großer öffentl. Ball**

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

**A. Scholz, Heppens.****Betten**kaufen Sie am besten  
und billigsten im**Spezial-Betten-Geschäft von  
Wulf & Francksen.**

**Gründl. Unterricht**  
im Zeichnen, Zuschneiden und  
Schneidern nach der neuesten  
preisgekrönten Vorcher'schen  
Methode. Bierwöchentl. Kursus bei  
täglich 7 Stund. Unterricht 12 M.  
Jed. Schülerin arbeitet sofort  
nach Beendigung der Zeichnungen  
für sich. Ausbildung bis zur  
größten Selbstständigkeit unter  
Garantie.

**Franz M. Hochmeister,**  
Berl. Peterstraße 40, II. R.  
Gde. Kleefstraße.

**Chines. Thees**  
u. gebr. Kaffees  
empfiehlt  
**R. Keil, Drog. z. roth. Kreuz.**

**Warnung!**

Hiermit warne ich jeden, meiner  
Frau etwas auf meinen Namen zu  
borgen, da ich dafür nicht hätte, ferner  
keine mit gehörende Sachen ohne meine  
Einwilligung zu kaufen.

Bant, den 17. August 1898  
**H. Tietmann.**

Die festesten, fernigsten und  
haltbarsten  
**Sohlen**  
sowie schönen Schuhleder-Absatz  
hält man zu billigen Preisen in der  
Lederhandlung von C. Ocker  
Neuberpens am Markt, Knorstr. 6.

**Das Wohnungs-Nachweisungs-**  
**Bureau**

des Hausbesitzer Vereins Tonndieck nimmt  
Anmeldungen von Wohnungen und einzelnen  
Zimmern zum Vermieten auch von  
Nichtmitgliedern entgegen. Die Kosten be-  
tragen für jede Wohnung 50 Pf. Zimmer  
25 Pf. und bleiben hierfür 2 Monate  
nötig. Auskunft für Mieter kostenlos.

**A. H. Eilers,**  
Ullmenstraße 11.

**Zu vermieten**  
zum 1. November schöne drei- und vier-  
räumige Wohnungen mit abgeschlossenem  
Korridor und Zubehör zum Preise von  
150 bis 280 Mark.  
Verlangte Börsestraße 74.

Verantwortlich für die Redaktion: **W. Morisse** in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Dug in Bant.

**Mein Restaurant**

zwischen dem Delch und Eins-Jade-Kanal  
gelegen, mit schönem, schattigem Garten,  
sowie vier Regelbahnen, halte zu regem  
Besuch bestens empfohlen.

**E. Helmstedt.**  
Früher Buschmanns Restaurant.

**Theodor Steinweg**

ärztlich geprüfter Masseur  
**Kieler Straße 69**  
empfiehlt sich:

Zur Verabreichung von Kasten-  
Dampfbädern, Wannen- und  
Douchebädern, sowie allen vor-  
kommen Massagen. Sorg-  
fältig, allen Anforderungen  
entsprechende Behandlung ist  
stets vornehmster Grundsatz.

NB. Ich gebe Sonntags von 7—1  
Uhr **Reininghoff** zu er-  
mäßigten Preisen.  
D. O.

**R. Herbers, Bierverlag,**  
**Sant. Werftstraße 10**

empfiehlt:  
Freih. v. Tucherisches Bier.  
Pilsener Bier.  
Dunkles Bier.  
Lagerbier.  
Doppel-Malzbier.  
Einf. u. Doppelt. Braubier.

**Selters und Branntimonaden.****Kohlensäure**  
sowie

Cigarren in versch. Preisen.

**BIERE**

aus der bayerischen Bierbrauerei von  
O. u. J. ten Doornkaat-Koolman,  
Weitgäste bei Norden,

als: Lagerbier, helles Bier  
nach Pilsener Art, dunkl. Doorn-  
kaat-Bier nach Münchener Art  
in Flaschen und Gläsern, empfiehlt  
**H. F. Arnolds, Bant,**  
Kreuzstraße.

**Gesucht**

einige tüchtige Maurer und Tischler  
auf dauernde Beschäftigung.  
**Georg Mehrtens.**

**Sadewasser's „Tivoli“.**

Heute Sonntag:

**Großer öffentlicher Ball**

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es lädt freundlich ein

**C. Sadewasser.****Schützenhof zu Bant.**

Heute Sonntag:

**Großer öffentlicher Ball**

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlampen feinstartig erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 M.

Tanzabonnement 1 M.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es lädt freundlich ein

**F. Tenckhoff.****Hotel zum Bauter Schlüssel.**

Heute Sonntag:

**Große öffentliche Tanzmusik.**

Einzelanzug 5 Pfennig.

Hierzu lädt freundlich ein

**C. Freydrich.****Zum Grünen Hof, Schaar.**

Heute Sonntag:

**Grosses Tanzkränzchen**

in meinem jetzt noch vergrößerten Saale.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

**H. Bruns.****Sedaner Hof zu Sedan.**

Heute Sonntag:

**Oeffentl. Tanzmusik.**

Abonnement 30 Pf. Einzelanzug 5 Pf.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

**Carl Mammen.****Elysium zu Neuende.**

Heute Sonntag:

**Großer öffentlicher Ball**

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

**Joh. Folkers.**

zu vermieten

zum 1. August eine schöne drei-  
räumige Etagenwohnung.**G. Eilers.** Berl. Höhenstr. 52,  
(hinten Rathaus).

zu vermieten

auf sofort oder später eine freundliche  
vierräumige Etagenwohnung.**H. Blome.** Neubremen,  
Therlenstraße 3.

Gutes Logis f. einen j. Mann

Berl. Peterstraße 7, 1 Tr. I.

**Fahrräder**

für Damen u. Herren

werden leidweise ausgegeben.

**W. Harms,**

Neue Wilh. Str. 22.

**Fahrräder!**

Cito- und Sport-Fahrräder

(berühmte Marke)

empfiehlt zu billigen Preisen unter  
couranten Zahlungsbedingungen.**W. Harms, Fahrradhandl.,**

Neue Wilh. Str. 22.

Gesucht ein Lehrling

(Sohn rechtschaffener Eltern).

**O. Berlow.** Töpfereiwall,  
Börsestraße 22.zum 1. November eine vierräumige  
wohnung, passend für ein H. Geschäft,  
in der Nähe der Neuen Wilh. Straße.  
Offeren mit Preisgabe unter 80 an  
die Exped. d. Blattes erbeten.

A. Jordan,

Gde der Schulstraße und Tonndieck 6.

Gesucht

zum 1. November eine vierräumige Unter-  
wohnung, passend für ein H. Geschäft,  
in der Nähe der Neuen Wilh. Straße.  
Offeren mit Preisgabe unter 80 an  
die Exped. d. Blattes erbeten.